

Erscheint
Dienstags und
Freitags. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
u. in allen Ex-
peditionen an-
genommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Redschid Pascha, türkischer Minister d. auswärtigen Angelegenheiten.

Dieser bedeutsame Staatsmann, der auch in der neuesten Zeit seine Klugheit wie seine kräftige Entschiedenheit bewährt hat, verdient es, daß wir einen kurzen Lebensabriß desselben unsern geehrten Lesern vorlegen.

Die Geburtsstadt Redschid's ist Constantinopel; sein Geburtsjahr 1802. Sein Vater, ein Beamter des Sultans, ward ihm frühzeitig durch den Tod entzogen. Ein Schwager des jungen Redschid, der Statthalter von Morea, Ali Pascha, nahm den Verwaisteten auf und erzog ihn. Ali Pascha machte den jungen Schwager zu seinem Privatsecretair, und an der Seite dieses Mannes, der das ganze wechselvolle Leben eines türkischen Staatsmannes führte, fehlte es dem jungen Redschid nicht an vielfältiger Gelegenheit, sich zu bilden. Bei Ali's Tode war er bereits ein allgemein geachteter Mann, so daß er zu hohen Staatsämtern befördert wurde und die besondere Gunst des Sultans Mahmud (des Vaters des gegenwärtigen Regenten) erlangte, letzteres besonders wegen seiner ausgezeichneten Sprachkenntnisse. In Redschid, welcher der Theorie nach ein schlechter Türke, aber ein guter Europäer war, fand der reformirende Sultan, der nach der Vertilgung der Janitscharen die alten Sitten und Gebräuche von allen Seiten angriff, einen willkommenen Gehülfen. Mit Kunst und List arbeitete sich der junge, glühende Reformator zwischen den beiden Männern im Ministerium empor, welche sich in die Gewalt theilten, dem alten kraftlosen Khosrew Pascha und dem gegen alle Neuerungen eingenommenen Bertew Pascha. Im Jahre 1833 unterhandelte er den Frieden von Kutahia, 1834 ging er als Gesandter nach London und Paris. Sein zweijähriger Aufenthalt in Europa bestärkte ihn dermaßen in seiner Vorliebe für europäische Einrichtungen, daß er als Ultrareformer in sein Vaterland zurückkehrte. Der inzwischen zum ersten Minister ernannte Bertew Pascha rief Redschid Pascha zurück, damit er das Ministerium des Auswärtigen übernehme. Bevor er die Hauptstadt erreichte, wurde Bertew strangulirt; seine Feinde hatten vom trunken gewordenen Sultan den Befehl zu seiner Hinrichtung erschlichen.

Unter welchen Gefahren also betrat Redschid Pascha Constantinopel! Doch mit großer Gewandtheit besiegte er dieselben. Er erweckte beim Sultan Gewissensbisse, und in Kurzem bewirkte er es, daß die Mörder des armen Bertew bestraft wurden, während er sich selbst auf diese Weise eine vollständige Macht sicherte. Rasch schritt er nun dazu, alle Verbesserungspläne seines hohen Herrn in's Werk zu setzen. Die Folge davon war, daß alle Türken aufrührerisch wurden, alle Beamten sich gegen ihn verschworen, während der Kaiser von Rußland diesen Wi-

derstand ziemlich unverhohlen unterstützte, und Mehmed Ali als der wahre Vertheidiger des Glaubens nach Constantinopel eingeladen wurde.

Da der allerdings zu rasch vorwärts schreitende Redschid Pascha weder im In- noch im Auslande Unterstützung fand, so mußte er fallen. Indessen behandelte man ihn mit Schonung; seine Ungnade erhielt den Schleier, daß ihm eine außerordentliche Sendung an Lord Palmerston aufgetragen ward. Dabei handelte es sich übrigens um nichts Geringeres, als ein großes Bündniß gegen Rußland zu Stande zu bringen. Auf dieser Reise hatte er, was seit dem Bestehen des päpstlichen Stuhles noch keinem Türken zu Theil geworden war, eine Audienz beim Papste. In Paris fand er in den politischen Kreisen allenthalben die begeistertste Aufnahme. Hier, es war im Jahre 1839, erreichten ihn die Schreckensnachrichten von dem Tode des Sultans Mahmud und der Vernichtung der türkischen Armee in der Schlacht von Niksb. Dies war der Wendepunkt, welcher die früher schon erfolgreiche Laufbahn Redschid's zu einer glänzenden machte. Der gestürzte Staatsmann zeigte sich den Umständen gewachsen; ehe er die Grenzen seines Vaterlandes betrat, war der Vierbund, der die Fortschritte Mehmed Ali's hemmte, geschlossen, und als er in Constantinopel eintraf, gelang es dem Geschmeidigen und Gewandten, alle Mitbewerber um die Gunst des jungen Sultans Abdul Medschid auf die Seite zu schieben. Redschid Pascha war nun der Allmächtige im Divan. Die rettende That, zu welcher er den Sultan überredete, war der Erlass eines förmlich neuen Grundgesetzes, oder des berühmten Hattischerif von Gülhanie, vom 3. Nov. 1839, in welchem den Unterthanen Leben, Ehre und Vermögen gesichert, Regelmäßigkeit und Oeffentlichkeit des Rechts verbürgt, die Auflagen regelmäßig und gleich bestimmt, die Militärdienstzeit festgesetzt, die Verkäuflichkeit und Verpachtung der Ländereien aufgehoben und die Gleichheit der Rechte jedes Unterthanen, ohne Unterschied der Religion, gesichert wurde.

Trotz wiederholter Intriguen behauptete Redschid Pascha seine hervorragende Stellung in der Politik des Morgenlandes. Sein Hauptgegner in dem Kampfe, den er zu bestehen hatte, um im Innern das neue System gegen das alte zu behaupten und in der äußeren Politik die Türkei dadurch zu befestigen, daß er unter den europäischen Staatsmännern eine Gleichgewichtspolitik verbreitete, so daß die Erhaltung des türkischen Reiches in Europa im Interesse der Weltfreiheit unumgänglich nöthig erscheint, war der von der Kaiserin-Mutter unterstützte Riza (Rifa) Pascha, während Redschid Pascha seine Stütze in dem englischen Gesandten, Lord Stratford de Redcliffe fand. Am 6. August 1845 ward jedoch der mächtige Seraskier und Großmarschall Riza Pascha durch eine

Serailintrigue plötzlich gestürzt. Redschid wurde Wesir und die Reform kam wieder an die Tagesordnung.

Zweimal ist Redschid Pascha Großwesir gewesen und dreimal hat er seine gegenwärtige Stelle eines Ministers des Auswärtigen bekleidet. Sein Name hat gegenwärtig europäische Berühmtheit, als des ersten Staatsmannes in der Türkei, erlangt; er ist aber eben so gewiß der Wesir, dessen frühere Geschichte die größten, dem Lande und der Bildung geleisteten Dienste aufzuweisen hat. Dahin gehören vor Allem: die bereits vorhin erwähnte Verfassung von Gülhanie, die Quarantainen, die Posten, die Abschaffung der Monopole, die Reorganisation der Armee, die Reform des Münzwesens, die Schöpfung der Universität. Mit Einem Worte: alle wichtigen Verbesserungen, mit denen die Türkei seit 1838 durch ihre Sultane beschenkt worden ist, hat Redschid Pascha unter dem Scepter dieser Herrscher vorgeschlagen, vorbereitet oder ausgeführt.

Redschid Pascha hat in seiner äußeren Erscheinung eine eisige Kälte und eine unzerstörbare Ruhe, womit er selbst dem wüthendsten Türken Achtung abzwingt; indessen ist er seinem Gemüthe nach unter einem solchen Bolle und unter solchen Umständen vielleicht zu mild und weichherzig. Er liebt die Europäer, deren Urtheil für ihn den höchsten Werth hat, und ist sehr freundlich gegen die christlichen Unterthanen des Sultans. Was sein häusliches Wesen anlangt, so beschränkt er sich, als Reformator, der das europäische System anpreist und unter andern türkischen Gebräuchen auch die Vielweiberei verwirft, auf eine Frau, die ihm mehre Kinder geboren hat. Leider soll aber diese einen schändlichen Handel treiben, indem man sagt, daß sie junge Sclavinnen in's Haus nehme, für die Harem's zuriichte und an türkische Große verkaufe. Der Fremde, der sein Haus betritt, kann nicht eher Audienz erlangen, als bis er die sehr zahlreichen und eben so schmutzigen Diener reichlich mit Backschisch (Trinkgeldern) bedacht hat; der englische Gesandte soll jeden Besuch bei dem Wesir auf 500 Piafter anschlagen. Beim Besuche spricht Redschid vortreflich französisch und ist mittheilend und aufrichtig (oder giebt sich doch so). Bei Tisch sitzt er, gegen die türkische Sitte, auf einem Stuhl und bedient sich der Messer und Gabeln. Einer seiner Söhne ist der Eidam des Sultans. Uebrigens ist Redschid Pascha in der Geschichte wohl bewandert, hat die französische Literatur und die Logik studirt und schreibt gute Denkschriften. Es ist sehr fleißig, ordentlich und schlau, überhaupt ein tüchtiger Geschäftsmann. Er war zwar von jeher ein Todfeind der Russen, gleichwohl empfand er stets eine lebhaftige Abneigung gegen den Krieg, welche ihn beim Sultan beliebt, bei den Türken sehr unbeliebt machte, und es hält nicht schwer, in den letzten, dem Ausbruche des gegenwärtigen Krieges vorangehenden Unterhandlungen mit Rußland seinen Geist als den leitenden zu erkennen. N. G.

Tagesgeschichte.

× **Plauenscher Grund**, den 15. April. In unserm Grunde ist seit Beginn der besseren Jahreszeit ein ungemein reges Leben eingetreten, denn längs der Albertsbahn, von dem Dorfe Plauen ab bis Tharand hinaus, sieht man allenthalben rührige Hände, welche hier Felsen absprenge, da an Durchstichen arbeiten, hier an Dämmen bauen, da an Schleusen mauern ic., so daß es nun wohl glaublich erscheinen lernt, mit Anfang October d. J., wenn nicht gar früher, schnauben schon dampfende Roffe entlang der

ganzen Bahn von Dresden bis Tharand. Bereits erfolgen wiederholt Ab- und Vermessungen zum Behufe der Anlegung von Zweigbahnen nach den verschiedenen Kohlenwerken, so daß in Bälde ein veränderter Kohlentransport zu sehen sein dürfte.

Auch in den hiesigen verschiedenen Orten beschäftigt man sich eifrig mit Gründung eines Armenvereins, basirt auf die Armenordnung, wie sie namentlich in der Lausitz, in der Meißner und Zschopauer Gegend bereits ins Leben getreten sind.

Der hiesige Frauenhilfsverein wird, falls jener Armenverein gegründet werden sollte, in seiner Wirksamkeit keineswegs behindert werden, da er sich die Aufgabe gestellt hat, verschämten Armen Unterstützung zu reichen und in Fällen Hilfe zu leisten, wo plötzlich Nothzustände eintreten. Genannter Verein hatte Mitte März ein Concert veranstaltet, das ihm nach Abzug der unvermeidlichsten Kosten circa 40 Thlr. Einnahme gebracht haben soll. Dasselbe war zahlreich besucht, trotzdem, daß die Eintrittspreise eine ziemliche Höhe (10 und 5 Ngr.) hatten.

Leipzig, 18. April. Wie man von Frankfurt schreibt, hat nun auch das dortige Militär die deutsche Cocarde abgelegt. Damit sind die deutschen Farben aus den Reihen der deutschen Herre und Truppentheile gänzlich wieder verschwunden; es gibt kein gemeinsames Symbol mehr, woran der Preuße und der Württemberger, der Sachse und der Nassauer, der Hannoveraner und der Baiere sich als Deutsche, als Brüder, als Söhne und Vertheidiger desselben Vaterlandes erkennen möchten. Es liegt nahe, hierbei an die Vorgänge und Stimmungen zurückzudenken, unter deren Einfluß im Jahre 1848, gerade jetzt vor sechs Jahren, die Anlegung der deutschen Farben, als eines allgemeinen nationalen Erkennungszeichens, von Bundes wegen angeordnet ward. Am 9. März 1848 trug der politische Ausschuss der Bundesversammlung und in dessen Namen der Gesandte Preußens im Schooße der Bundesversammlung Folgendes vor: Der Ausschuss, von der Ueberzeugung ausgehend, daß die Kraft Deutschlands wesentlich auf dem Bewußtsein seiner Einheit beruht, dieses Bewußtsein aber, damit es der Nation lebendig und klar vorschwebt, äußere Symbole bedarf, glaubt die wiederholte schon in Anregung gebrachte Frage wegen eines Bundeswappens und wegen einer Bundesfarbe dermalen zur Lösung bringen zu sollen. Der Ausschuss trägt daher darauf an, den alten deutschen Reichsadler zum Bundeswappen und die Farben deutschen Reichspaniers, Schwarz-Roth-Gold, zu den Bundesfarben zu erklären." In einer spätern Sitzung, am 7. April, gab sodann der Ausschuss in Militärangelegenheiten der Bundesversammlung Kenntniß von einem bei ihm eingegangenen Berichte der Militärcommission, worin diese in Betreff eines gemeinschaftlichen Erkennungszeichens für alle Bundesstruppen nachstehendes Gutachten erstattet: „Sie hält für angemessen, daß 1) die Bundescocarde an der Kopfbedeckung auf eine den bestehenden Einrichtungen entsprechende Weise, und 2) ein breites Band mit den Bundesfarben an dem äußersten Theile des Fahnenstocks angebracht werden.“ In diesem Sinne ward denn auch von der Bundesversammlung Beschluß gefaßt. Damals stand eine unmittelbare Kriegsgefahr für Deutschland von keiner Seite her in Aussicht. Jetzt ist Deutschland, wie man unlängst erst aus dem Munde des preussischen Ministerpräsidenten vernommen, „von mehren Seiten her“

von den drohendsten Gefahren umgeben. Damals fand man es unumgänglich nöthig, „die Kraft Deutschlands“ in dem „Bewußtsein seiner Einheit“ zu suchen und dieses Bewußtsein, „damit es der Nation lebendig und klar vorschwebt“, in einem „äußern Symbole“ zu verkörpern. Jetzt glaubt man dieses Symbols entbehren zu können und läßt die letzte Spur der deutschen Farben auf den Fahnen und an den Kopfbedeckungen der deutschen Truppen wieder verschwinden. Wir brauchen die Betrachtungen nicht auszuführen, welche sich an diese Parallele knüpfen. (D. A. J.)

Dresden. Das Dresdn. Journal berichtet, außer über einige Schadenfeuer, von nicht weniger als 21 Waldbränden, die in der letzten Woche vorgekommen, und deren Entstehung leichtsinnigem Gebahren mit Feuer- und Zündstoffen (Cigarren- u. Tabakrauchen) Schuld gegeben wird.

Türkei. Vom Kriegsschauplatz an der Donau haben wir Berichte vom 11. und 12. April. Dieselben melden, daß sich ein Kriegsereigniß von Bedeutung auf keinem Punkte der Donaulinie ereignet habe, dagegen sind viele interessante Einzelheiten bekannt geworden. Seit Beginn des Monats April vergeht kein Tag und keine Nacht, an denen nicht kleine Ueberfälle der Türken vom rechten Ufer aus gegen Giurgewo stattfinden, die in der Regel eine mehr oder minder heftige Kanonade im Gefolge haben, wobei die Bomben weit in die Stadt einschlagen. In den letzten Tagen haben drei Feuerbrünste stattgefunden, die nur mit Mühe gelöscht werden konnten. Das ganze linke Donauufer ist durch abwechselnde Batterien, Infanterie- und Cavalerieaufstellungen stark besetzt. Jede Bewegung der Türken wird genau beobachtet. General Lüders unternimmt fortwährend große Reconnoiscirungszüge gegen den Trajanswall, um jeden Versuch der Türken, Schanzen zu bauen, zu vereiteln. Diese Reconnoiscirungen haben gewöhnlich kleinere Gefechte im Gefolge, da die Türken im kleinen Angriffskriege nicht ermüden.

— Die in Konstantinopel angekommenen französischen Genietruppen wurden sofort zum Abstecken eines verschanzten Lagers auf einer Anhöhe in einiger Entfernung der Stadt angestellt, das bestimmt ist, den Isthmus zwischen dem Marmarameer und dem Meerbusen von Saros abzuschneiden. Es scheint, daß es der Hauptgedanke beider Hülfarmeen ist, Konstantinopel vor einem Handstreich von der Landseite her zu decken.

— Nach einer in Wien am 18. eingetroffenen telegraph. Depesche aus Bukarest stehen die Russen in Czernawoda und Karassu. In Rußlandsche sind englische Marinetruppen eingerückt.

— Ueber den griechischen Aufstand reichen die Nachrichten aus Griechenland bis zum 2. April. Auch diese melden übereinstimmend mit frühern Berichten, daß die Insurrection keine Fortschritte mache. Die Türken entsenden fortwährend starke Streifzüge zwischen Arta, Prevesa und Janina, wo die Gegend von Insurgenten ganz frei ist. Die von Grivas geführte Truppe hat sich nach der Niederlage bei Janina zerstreut. In Janina commandirt Abdi-Pascha über eine ansehnliche Truppenmacht, die 8000 Mann stark sein soll. In Prevesa wird eine Expedition ausgerüstet, die bestimmt ist, die in die Gebirge abgezogenen Insurgenten in mehreren Richtungen zu verfolgen.

— 8. April. Die Griechen sind zu Armyros geschlagen worden. Sie haben 300 Mann verloren. Die größte Zwiethracht herrscht unter den Führern, die über Verrath zu schreien anfangen.

Vermischtes.

In Bezug auf die aus Berlin (in vor. Nr. d. Bl.) gemeldeten Versuche mit einer ganz neuen Art von Munition, welche aus einer Hülse mit eiserner Kugel in Form eines Cies besteht, bemerkt die Preuss. Wehrzeitung: Da diese Angelegenheit öffentlich bekannt geworden ist; so können wir nur hinzufügen, daß die bisherigen Versuche die vollkommene Richtigkeit dieser Angaben bereits bewährt haben und demnach abermals eine große Verbesserung unserer Feuerwachen bevorsteht.

Unter der Rubrik „Todesfälle im russischen Reich durch Unvorsichtigkeiten im Jahre 1852“ bringt die Petersb. Zeitg. folgende Aufzählung: Durch Ertrinken 4978 Personen; Verletzungen (darunter 390 durch Rauferei) 1415; Zerquetschungen 1072; Erfrieren 563; Ersticken 561; Verwunden 218; Gift 58; unmäßigen Brandweingenuß 461; Verbrennen 729; verschiedene andere Ursachen 203; in Summa 10,268 Personen.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurden im Jahre 1853 registrirt: 138 Eisenbahn-Unfälle und 31 größere Dampfboot-Katastrophen. Durch erstere wurden 227 Personen getödtet und 483 verletzt; durch letztere kamen 359 Menschen um's Leben und wurden 158 verletzt. Amerikanische Blätter gestehen übrigens selbst, daß diese Angaben zu klein sein dürften und daß wohl täglich 1 Individuum als Opfer der Dampfboote und Eisenbahnen fällt. Im jetzigen Jahre kamen schon 17 Dampfboot-Explosionen vor.

Börsen-Bericht.

Leipzig, 19. April. Sächsische Staatspapiere à 4½% grössere 100 Br., — Ges., klein. — Br. — G., dergl. à 4% — Br., 97 G.; dgl. à 3% grössere 89¼ Br., — G.; kleinere — Br. — G.; Landrentenbriefe à 3½% grössere — Br., 86 G.; Bair. Eisenb.-Actien — Br., 80½ G.; Leipz. Stadt-Oblig. à 3% grössere — Br., 95 G., à 4% — Br. — G.; Erbl. Pfandbriefe à 3½% gröss. 92 Br., — G., kleinere — Br. — G., dgl. à 4% gröss. — Br., — G.; Lausitzer Pfandbriefe à 3% — Br., — G., dgl. à 3½% — Br., — G.; dgl. à 4% 101 Br. — G.; Partial-Obligationen der Leipz.-Dresd. Eisenbahn à 3½% 102 Br., — G.; Leipz. Bank-Actien à 250 Thlr. pr. 100 — Br., 176 G.; Leipz.-Dresd. Eisenbahn-Actien — Br. 166 G.; Sächsisch-Schlesis. — Br., 97 G.; Löbau-Zittauer — Br. 25½ G.; Magd.-Leipz. 242 Br., — G.; Thüringische — Br. 89¼ G.; Alt-Kieler — Br. — G.; Anhalt-Dessauer Landesb. Lit. A. 138 Br. — G.; Lit. B. — Br. — G.; Oestr. Banknoten 74¼ Br., 74 G. Louisd'ore p. Stück 5 Thlr. 11 Ngr. 2½ Pf.; Ducaten p. Stück 3 Thlr. 2 Ngr. 7 Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, vom 14. bis 20. April 1854.

Geboren wurde dem Schneidermeister Karl Christlieb Grohmann in Reinholdshain eine todtb. Tochter.

Beerdigt wurde Wilhelmine Marie, Friedr. Traugott Raumann's, Handarb. allhier, ehel. Tochter, 7 M. 3 W. alt; — Mr. Johann Karl Daniel Grohmann, Köpfer allh., 64 J. alt; — Lina Helene, ehel. Tochter Mr. Fried. Wilh. Dauschle's, Wätkers allhier, 3 M. 2 W. alt; — Christ. Henriette, ehel. Tochter Friedr. Wilh. Hausstein's, Handarbeiters allhier, 3 M. 2 W. alt; — Frau Johanne Beate, Johann Gottlieb Hebert's, Handarbeiters in Ulberndorf, hinst. Witwe, 74 Jahr 3 M. alt; — obiges todtgeborene Kind.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Erbtheilungshalber soll das zu dem Nachlasse des Begüterten weil. **Johann Gottlieb Reichelt** zu **Beerwalde** gehörige, 17 Acker 107 □ Ruthen enthaltende, und ohne Berücksichtigung der Abgaben auf 2861 Thlr. 28 Ngr. 5 Pf. gerichtlich gewürderte **Einviertelhufengut** nebst einem ideellen Antheile an den, den ansässigen Einwohnern zu Beerwalde eigenthümlich zugehörigen beiden Gütern Nr. 41 und 42 des Brandcatasters für diesen Ort, sammt den unter jener Taxe nicht mit begriffenen Inventariestücken und Vorräthen

den 3. Mai 1854

an Schankstelle zu Beerwalde an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Bietungslustige werden daher unter Hinweisung auf die aus den an hiesiger Amtsstelle und in der Schänke zu Beerwalde aushängenden Anschlägen zu ersiehenden Subhastationsbedingungen hiermit geladen, gedachten Tages vor Mittags 12 Uhr an Schankstelle zu Beerwalde sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich gehörig auszuweisen und sodann zu gewärtigen, daß nach 12 Uhr Mittags der Zuschlag des mehrerwähnten Gutes unter den obgedachten Bedingungen erfolgen wird.

Dippoldiswalde, am 21. März 1854.

Königliches Justiz-Amt.
Lehmann.

Bekanntmachung.

Erbtheilungshalber sollen die zu dem Nachlasse des Hausbesizers und Stuhlmachermeisters weil. **Carl Gotthelf Wünschmann** zu **Rabenau** gehörigen, in

- a) einem ohne Berücksichtigung der Abgaben incl. des Bienenhäuschens auf 785 Thlr. taxirten Wohnhause Nr. 2 des Brandcatasters und Nr. 86a nebst dem, ohne Berücksichtigung der Abgaben auf 38 Thlr. 8 Ngr. gewürderten Garten Nr. 86b des Flurbuchs zu Rabenau,
- b) einem, 2 Acker 270 □ Ruthen enthaltenden, und ohne Berücksichtigung der Abgaben auf 797 Thlr. 15 Ngr. gerichtlich gewürderten Stück Feld Nr. 241c des Flurbuchs bestehenden Immobilien

den 27. April 1854

an hiesiger Amtsstelle an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Bietungslustige werden daher unter Hinweisung auf die aus den an hiesiger Amtsstelle und in dem Gasthose zum Amtshause zu Rabenau aushängenden Anschlägen zu ersiehenden Subhastationsbedingungen hiermit geladen, obgedachten Tages vor Mittags 12 Uhr an hiesiger Amtsstelle sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich gehörig auszuweisen und sodann zu gewärtigen, daß nach 12 Uhr Mittags der Zuschlag der mehrerwähnten Immobilien unter den obgedachten Bedingungen erfolgen wird.

Dippoldiswalde, den 8. März 1854.

Königliches Justizamt.
Lehmann.

Nothwendige Subhastation.

Einer ausgeklagten Schuld halber sollen die von dem Fuhrmann **August Wilhelm Moritz Krause** in **Georgensfeld** besessenen Immobilien, und zwar:

I.
Ein Haus nebst Zubehörungen, welches unter Nr. 20 des Brandcatasters, unter Nr. 17a, 12, 13, 16, 17b, 18 und 19 des Flurbuchs und Folium 20 des Grund- und Hypothekenbuchs für Georgensfeld verzeichnet, mit 35,96 Steuer-Einheiten beschwert, ohne Berücksichtigung der Oblasten ortsgerechtlich auf 800 Thlr. — — taxirt ist und einen Flächenraum von 4 Acker 23 □ Ruthen einnimmt;

II.
Ein unter Nr. 1083C. des Flurbuchs und auf Folium 727 des Grund- und Hypothekenbuchs für Altenberg eingetragenes, 1 Acker — □ Ruthe Flächenraum enthaltendes, mit 1,82 Steuereinheiten und einem jährlichen Erbzinse von 2 Thlr. 5 Ngr. — — belegtes und ohne Berücksichtigung der darauf haftenden Oblasten auf 60 Thlr. — — ortsgerechtlich gewürdertes Feldgrundstück

den dritten Juni 1854

unter den für nothwendige Subhastationen gesetzlich vorgeschriebenen, im Termine noch besonders bekannt zu machenden Bedingungen, versteigert werden.

Kauflustige haben sich daher in diesem Termine vor 12 Uhr Mittags an hiesiger Gerichtsstelle einzufinden und anzugeben, dabei über ihre Erwerbs- und Zahlungsfähigkeit auszuweisen, ihre Gebote auf das eine oder andere Grundstück zu eröffnen und hierauf der Proclamation und des Zuschlags der Krause'schen Immobilien an die Meistbietenden sich gewärtig zu halten.

Eine ohngefähre Beschreibung der zur Subhastation gelangenden Grundstücke nebst Abgabenverzeichnis hängt an hiesiger königlichen Gerichtsstelle und in dem Erbgericht zu Georgensfeld aus.

Altenberg, den 24. März 1854.

Das Königliche Gericht daselbst.
C. W. Rade.

Die Brauerei der Stadt Glashütte

soll vom 1. Mai d. J. ab anderweit auf 4 Jahr verpachtet werden. Pachtbewerber haben sich deshalb
den 24. April d. J.
 allhier Vormittags persönlich einzufinden, und ihr Gebot zu eröffnen, vorher jedoch den Nachweis ihrer Befähigung und Cautionsfähigkeit beizubringen, und von den Pachtbedingungen Einsicht zu nehmen.
 Glashütte, den 16. März 1854.

Der Stadtrath.
 Ad. Lange.

Bekanntmachung.

Da am 30. dieses Monats die hiesige Schulkassen-Rechnung auf das Jahr vom 1. Mai 1853 bis zu erstgedachtem Tage abzuschließen ist, so sind die hier rückständigen, ingleichen die auf den Monat April 1854 hier gefälligen **Schulgelder** noch vor dem 30. d. M. anher zu berichtigen.
 Dippoldiswalde, am 19. April 1854.

Schulkassen-Verwaltung.
 Ulmer.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

mit einem Grundkapitale von

Drei Millionen Thalern Preuß. Court.,

steht im Begriff, in ganz kurzer Zeit ihren Geschäftsbetrieb zu eröffnen, da den Bedingungen vollständig genügt worden ist, unter welchen die Königlichen Ministerien, d. d. 24. März a. c., die Befürwortung der Concession bei des Königs Majestät zugesichert haben, und deren Eingang also in den nächsten Tagen sicher zu verhoffen steht.

Mit der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft steht dieselbe in der innigsten Verbindung; deren General-Bevollmächtigter ist zu gleicher Zeit ihr verwaltender Director; mit wenigen Ausnahmen sind die Agenten der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft auch die Agenten der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft, und werden dieselben demnächst über die Grundsätze und Bedingungen, unter welchen die Versicherungen abgeschlossen werden können, jede zu wünschende Auskunft ertheilen.

Die Prämien sind fest, Nachzahlungen darauf finden also unter keinen Umständen statt.

Wird die Versicherung auf längere Jahre genommen, so gewährt die Gesellschaft einen ansehnlichen **Rabatt.**

Magdeburg, am 4. April 1854.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.
Friedr. Knoblauch,
 verwaltender Director.

G. Woz,
 Director, zugleich in Vertretung des noch nicht
 erwählten General-Bevollmächtigten.

Die neue Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft

beehrt sich, beim Beginn der Versicherungs-Periode das landwirthschaftliche Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß sie fortfährt, gegen feste Prämien, wobei durchaus keine Nachschußzahlung stattfindet, die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschlag zu übernehmen und den Verlust durch Hagelschlag, der die bei ihr Versicherten betrifft, gleich nach erfolgter Feststellung baar vergütigt.

Der Sicherheitsfond, mit welchem die Gesellschaft in diesem Jahre für ihre Verbindlichkeiten haftet, besteht bis jetzt aus **600,000 Thalern**; derselbe soll nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 14. Dec. v. J. auf **eine Million Thaler** erhöht werden.

Außer dem Fond der Gesellschaft haftet dem Versicherten der Netto-Betrag der für die Versicherungen des Jahres 1854 eingehenden Prämien.

Die Grundsätze der Liberalität und der strengsten Rechtlichkeit, welche die Gesellschaft während ihrer 31jährigen Wirksamkeit geleitet haben, werden derselben auch fernerhin zur Seite stehen.

Die Versicherungssumme des vorigen Jahres betrug **29,300,000 Thlr.**, und für **4367** Schäden wurden unverkürzt **672,275 Thlr.** ausbezahlt.

Die näheren Versicherungsbedingungen sind bei nachbenannter Agentur einzusehen.
 Berlin, im April 1854.

Die Direction der neuen Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft.

W. G. Richter,
 Agent für Frauenstein und Umgegend.

H o l z - A u c t i o n .

Drei Bappel-Kloster, die in der Rosengasse liegen, sowie ein Lindenloß, der vor dem Oberthor liegt, sollen künftigen Dienstag, den 25. April, Nachmittags 2 Uhr, öffentlich versteigert werden.
Dippoldiswalde, den 19. April. Die Forstdeputation.

Markt-Anzeige.

Bezug nehmend auf die im Monat December v. J. von mir erlassene Bekanntmachung wegen Aufgabe meines

Ausschnitt- und Modewaaren-Geschäftes,

erlaube ich mir, meinen geehrten Kunden zu bevorstehendem Jahrmarkte den von mir veranstalteten

Ausverkauf

anzuempfehlen, und sichere ich im Voraus die **billigste Preisstellung** zu.

Der Verkauf findet in meiner Bude statt.

Ferdinand Zehne.

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Bei dieser Gesellschaft versicherten im verflossenen Jahre, als dem neunten ihres Bestehens, **15376 Mitglieder** die Summe von **fl. 19,371,357.**

Die Schäden-Regulirungen werden von denselben nach anerkannt liberalen Grundsätzen vorgenommen. — Zur Aufnahme von Versicherungen empfiehlt sich der Agent der obgedachten Anstalt

August Gäbler.

Altenberg, den 1. April 1854.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,

Sicherheits-Capital 2,000,000 Thaler.

Die Versicherung gegen Hagelschlag findet statt auf Bodenerzeugnisse aller Art, auch Fensterscheiben und sonstige Gegenstände.

Die Prämien sind **mäßig** und **durchaus fest, ohne jede Nachzahlung.**

Die Entschädigungen werden **in allen Jahren** in dem **vollen Betrage** binnen Monatsfrist nach der Feststellung baar geleistet.

Prospecte und Antrags-Formulare werden unentgeltlich verabfolgt, und der Abschluß von Versicherungen durch den unterzeichneten Agenten prompt vermittelt.

Dippoldiswalde.

Carl Heinrich Müller.

Dr. Hartung's k. k. a. priv.

Chinarinden-Oel,

zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses, à Flasche mit Gebrauchsanweisung **10 Ngr.**

Krauter Pomade,

zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses à Krause mit Gebrauchsanweisung **10 Ngr.**

Von diesen berühmten Haarwuchsmitteln befindet sich das alleinige Depot für Dippoldiswalde bei **Ferdinand Zehne**, und für Altenberg bei **L. Bauermeister.**

**Etablissemments-Anzeige.**

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierselbst als **Schneidermeister** etablirt habe. Ich versichere Allen, die mich mit Ihrem werthen Vertrauen beehren werden, die solideste Arbeit nach den neuesten Moden, und verspreche prompte und billige Bedienung.

Dippoldiswalde, den 12. April 1854.

Julius Thümmel,

Schneidermstr.,

wohnhast an der Kirche Nr. 12.

Hausverkauf.

Mein am hiesigen Markte gelegenes sehr geräumiges massiv gebautes **Haus**, worin ca. 100 Jahr Bäckerei, gegenwärtig Materialhandlung betrieben wurde, ist sofort wegen Ortsveränderung billig mit geringer Anzahlung zu verkaufen und zu übernehmen. Handlungsutensilien und Drehmandel können überlassen werden. Näheres in frankirten Zuschriften bei

A. C. Franke.

Frauenstein, den 17. April 1854.

Bekanntmachung.

Meinen geehrten Abnehmern bringe hiermit zur Kenntniß, daß ich zu nächstem Jahrmarkt einen Verkauf auf dem Markte nicht stattfinden lasse, und bitte daher dieselben, bei Bedarf sich in meinem bekannten Verkauflokale (Herrengasse) der besten Bedienung versichert zu halten.

J. G. Teicher,

Kurzwaarenhandlung.

Empfehlung.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle ich mich dem verehrten Publikum mit

⁹/₄ **breitem Bettzeug** und dergl. Inletten in roth, blau und weiß.

F. A. Gläser aus Frankenberg.

Stand: bei der Apotheke.

Strohüte

für Herren, Damen und Kinder, **Strohtaschen** etc. empfiehlt

J. G. Palisch, Wassergasse.

Strohüte,

als **Damenhüte** von Rosshaar, italienischem und deutschem Geflecht, sowie italienische und deutsche **Herren-, Knaben- und Mädchenhüte**, empfiehlt nach den neuesten Façons

die **Putzhandlung von C. Baumann**, dem Schulhause gegenüber.

Auch werden daselbst Bestellungen auf Waschen und Modernisiren von Strohhüten angenommen.

Die **Mode- und Putzwarenhandlung von R. Steinich**, Ecke der Herrengasse und Markt, empfiehlt sich auch dieses Jahr mit einer Auswahl von

Stroh- und Bordürenhüten.

Auch werden getragene Hüte schnell gewaschen und modernisirt.

Verpachtung.

Ich bin gesonnen, meine an der Haide gelegenen **2 Schf. Feld** anderweit zu verpachten und es mögen Liebhaber dazu sich binnen 8 Tagen bei mir gefälligst melden.

Philipp.

Zur 5. Classe der K. S. Landeslotterie, welche vom 1.—12. Mai dauert, empfiehlt sich mit

Kaufloosen

C. Dittrich,
Untercollecteur.

Kaufloose zur 5. Classe 45. K. S. Landeslotterie, deren Ziehung vom 1. bis 12. Mai dauert, empfiehlt

Ferd. Liebscher in Dippoldiswalde.



4 fette Schweine, 2 Bachoner und 2 Polacken, stehen zu verkaufen in der Wassergasse Nr. 67.

Gebackene Pflaumen,

a Pfund 10, 15 und 25 Pf., empfiehlt Lincke.

Bestes Baumwachs,
schwarzes Wachs,

beide Sorten in anerkannt guter Qualität, empfiehlt
Louis Schmidt.

Von **schwedischem Klee**, a Meße 3 1/2 Ehlr., **gelben oder Steinklee**, **Würzburger Nunkelrüben***) u. **Kappfamen**, sowie **Cypr. Bistriol** (Gallzstein) zum **Weizenquellen**, empfing ich neue Zusendung.

*) erwartend.

Louis Schmidt.



Zwei **Wagen**, ein Kutsch- und ein Bretwagen, stehen billig zu verkaufen beim Kupferschmiedmeister **Hänig** hieselbst.

Pöcklinge,

das Duzend 3, 4 und 5 Ngr., empfiehlt

Lincke.

Kartoffel-Verkauf.

Auf dem Rittergute **Wagen** sind gute sehr mehrlreiche **rothe Zwiebel-Kartoffeln** zu verkaufen.

(Verkauf.) Zwei **junge Kalben**, beide 10 Monate alt, stehen wegen Mangel an Platz zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

(Verkauf.) Ein ganz neues **Zelt**, für einen Schenkwirth passend, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein **Schenk mädchen** kann sogleich eine Stelle finden. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Verloren wurde am vergangenen Montage auf der Straße von Dippoldiswalde nach Schmiedberg ein Stück rundes **Walzeisen**. Der eheliche Funder wird gebeten, solches gegen eine gute Belohnung in der Mühle zu Raundorf abzugeben.

Sonntag, Montag und Dienstag empfehle ich **frische Bratwürste**

in bekannter Güte, und zeige zugleich ergebenst an, daß ich mit allen Sorten guter **Wurst** etc. während des Jahrmarktes in meiner Bude auf dem Markte feil halte.

A. Lofner.

Sonntag, den 23. April, findet auf hiesigem **Schießhaus** von Nachm. 3 Uhr an

CONCERT

statt. Bei ungünstiger Witterung im Saale. Mit **neubacknem Kuchen** wird ergebenst aufwarten und bittet um zahlreichen Besuch

Oswald Hartmann.

Sonntag, den 23. April, wird die hier bereits bekannte **Hedlich'sche** Gesellschaft bei mir, von Nachmittags 3 Uhr an, ein

Instrumental- & Vocal-Concert

geben, wozu ich hierdurch, um zahlreichen Besuch bitend, ergebenst einlade.

N. Garten in Berreuth.

Zum **Jahrmarkts-Montage**, den 24. April, soll bei ganz vollständiger Musik bei mir

Lanzmusik

stattfinden. Anfang Nachmittags 1/5 Uhr.

Ein zahlreiches Publikum von nah und fern Das sieht recht gern Und ladet freundlichst ein Zu gutem Bier und Wein

Carl Querner.

Am **Jahrmarkts-Dienstag**

Lanzmusik

in Berreuth, wozu ergebenst einladet

Garten.